

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

**KÜNST
LICHE
PARAD
IESE**

**VARÈSE
STRAUSS
BERLIOZ**

Das
Konzert
auf einen
Blick.

Zum Saisonauftakt vereint François-Xavier Roth drei Komponisten, die den Klang des Orchesters neu definiert haben: Richard Strauss lernte die Instrumentationslehre von Berlioz auf Vermittlung von Edgard Varèse kennen, dessen frühe Orchesterwerke er dirigierte. Varèses Bläserstück *Octandre* wirkt mit seinen Schockzuständen wie ein revolutionärer Aufbruch. Strauss dagegen stellt in *Tod und Verklärung* die letzte Stunde eines Menschen dar. In der *Symphonie fantastique* von Berlioz wird für den Künstler sein Idealbild einer Frau zur Obsession. Seelische Ausnahmezustände also, welche die Grenzen zwischen Leben und Tod, Fiktion und Wirklichkeit, Vergangenheit und Zukunft überwinden. François-Xavier Roth eröffnet die Saison mit seinem Gürzenich-Orchester und lässt zugleich die Musiker der Orchesterakademie ins Rampenlicht treten.

GRUSSWORT HENRIETTE REKER

Sehr geehrtes Publikum,
für den Auftakt seiner
fünften Spielzeit hat sich
unser Generalmusikdirektor
François-Xavier Roth etwas
Besonderes ausgedacht:
Das heutige Festkonzert
präsentiert nicht nur – wie
jedes Jahr – ein bedeutsames
Stück Kölner Musikgeschichte,
sondern es ist auch einer
besonderen deutsch-
französischen Freundschaft
gewidmet. Im Februar 1867
war es dem damaligen Kölner
Kapellmeister Ferdinand
Hiller gelungen, seinen lang-
jährigen Freund Hector Berlioz
zu einem Konzert nach Köln zu
holen. Es sollte Berlioz' letztes
Konzert in Deutschland

bleiben, denn knapp zwei
Jahre später verstarb er. Das
Gürzenich-Orchester, das
vor mehr als 150 Jahren mit
Berlioz zusammen musizierte,
widmet dem französischen
Ausnahmekünstler einen
Themenschwerpunkt in die-
ser Konzertsaison. So wer-
den wir die Musik von Berlioz
in der Kölner Philharmonie,
im Oktober 2019 im Kölner
Dom sowie nächstes Jahr in
der Kölner Oper erleben und
damit eine sehr persönliche
Seite unseres Gürzenich-
Kapellmeisters kennenlernen.

Merci, François-Xavier.
Vive l'amitié!



Henriette Reker

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

GRUSSWORT CHRISTOPH SIEMONS

Liebe Freunde der Musik, wir feiern heute den Auftakt einer neuen Konzertsaison mit François-Xavier Roth sowie einen weiteren Meilenstein in der Geschichte des Gürzenich-Orchesters. Als der Gürzenich-Kapellmeister vor drei Jahren die Vision artikuliert, junge Musiker aktiv einzubinden, wurde dank der Unterstützung unserer Mitglieder die Orchesterakademie gegründet. Heute sind wir stolz darauf, die Anzahl der Akademieplätze von acht auf fünfzehn erweitern zu können und damit angehenden Profi-Musikern die Gelegenheit zu bieten, Proben, Konzerte sowie internationale Tourneen des Gürzenich-Orchesters mitzugestalten.

Junge Talente wie die estländische Flötistin Pipilota Neostus, die bis zum Ende der vergangenen Saison der Orchesterakademie angehörte, zu erleben, ist für mich besonders faszinierend. Soeben wurde sie als Solo-Flötistin an die Nationaloper Estonia in Tallinn engagiert. Heute steht sie noch einmal mit anderen Akademisten auf der Bühne. Überzeugen Sie sich selbst davon, was in einer musikalischen »Talentschmiede« entstehen kann: Visionen rücken plötzlich ganz nahe und werden erlebbar. Als Mitglied der Concert-Gesellschaft können auch Sie an diesem Prozess aktiv teilhaben und einen wichtigen Beitrag leisten. Kontaktieren Sie uns, wir freuen uns auf Sie!



Ch. Siemons

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender
Concert-Gesellschaft Köln e. V.

FEST KONZERT

8'

Edgard Varèse

Octandre
für acht Instrumente
1923

1. Assez lent
2. Très vif et nerveux
3. Grave – Animé et jubilatoire

Mitglieder der Orchesterakademie

Pipilota Neostus Flöte

Jose Martinez Fernando Zavala Oboe

Bálint Gyimesi Klarinette

Ignacio Muñoz Francés Fagott

Stefano Cardiello Horn

Simon de Klein Trompete

(Solo-Trompeter des Gürzenich-Orchesters)

Julius Joachim Posaune

Adam Davis Kontrabass

25'

Richard Strauss

Tod und Verklärung op. 24
Tondichtung
1889

Largo – Allegro molto agitato – Meno mosso, ma sempre alla breve – Tempo der Einleitung. Largo – Allegro molto agitato – Moderato

PAUSE

55'

Hector Berlioz

Symphonie fantastique op. 14

**Episode aus dem Leben eines Künstlers
1830**

1. Träumereien – Leidenschaften | Rêveries – Passions
2. Ein Ball | Un Bal
3. Szene auf dem Lande | Scène aux Champs
4. Gang zum Richtplatz | Marche au Supplice
5. Traum einer Sabbatnacht | Songe d'une Nuit de Sabbat

Gürzenich-Orchester Köln

François-Xavier Roth



So 08.09.19 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung eine Stunde
vor Konzertbeginn mit Patrick Hahn

Präsentiert von der Concert-Gesellschaft Köln e. V.

Im Anschluss an das Konzert möchten wir Sie gerne auf ein Kölsch im Foyer einladen. Wir danken unserem langjährigen Förderer, der **Privatbrauerei Gaffel**, die diesen Empfang ermöglicht.

Im Kosmos des Ich.

VON
MICHAEL
STRUCK-
SCHLOEN

Der Schrei des Ich – Edgard Varèses Octandre

Im frühen 20. Jahrhundert wurde unter Komponisten die Suche nach der eigenen Handschrift zum Überlebenstraining: Unverwechselbar musste sie sein, entschieden modern und frei. Wer um 1900 komponierte, stellte sich selbst in den Mittelpunkt oder empfand sich gar, wie der Russe Alexander Skrjabin, als Gott. Das war allerdings keine ganz neue Tendenz. Vielmehr gab es sie spätestens seit dem Zeitpunkt, als Hector Berlioz sein eigenes Leben als Roman ausgab, der ihm genügend Stoff für sein exzentrisches Durchbruchswerk lieferte, die *Symphonie fantastique*. François-Xavier Roth, der bekennende Berlioz-Jünger, erkennt in dieser »Sinfonie« das Schlüsselwerk einer ganzen Epoche: »Die *Symphonie fantastique* ist eine Sinfonie und keine Sinfonie – auf jeden Fall ist sie ein Statement. Hier schreit der junge Berlioz seine Musik und sein Leben heraus. Er sagt Ich, und das ist purer Romantismus. Die Losung ist: Ich und meine Werke sind eins. Danach ist keine Steigerung des Romantismus möglich.«

Eine Steigerung war nach Berlioz nur noch in der Radikalität der musikalischen Mittel denkbar – wofür in diesem Programm Richard Strauss und Edgard Varèse stehen. Sagenhaftes erzählt man sich etwa von der Sinfonischen Dichtung *Bourgogne* aus der Feder des jungen Varèse, die bei der Uraufführung im Jahr 1907 in Berlin für einen Skandal sorgte. Varèse, der 1883 in Paris geboren

worden war, feierte in *Bourgogne* jene französische Landschaft, in der er aufgewachsen war und die er am meisten liebte – auch dies also, wie einst bei Berlioz, ein autobiografischer Ansatz mit exzentrischer Note.

Später wollte Varèse auch diese europäische Erinnerung loswerden und begab sich 1915 in die USA, wo er sich ohne Kontakte und Englischkenntnisse mit Gelegenheitsarbeiten durchschlug. Hier entstand sein exzeptionelles Œuvre für Orchester und Kammerensemble in verschiedenen Kombina-

EDGARD VARÈSE
* 22.12.1883 Paris
† 06.11.1965 New York

Octandre für
acht Instrumente

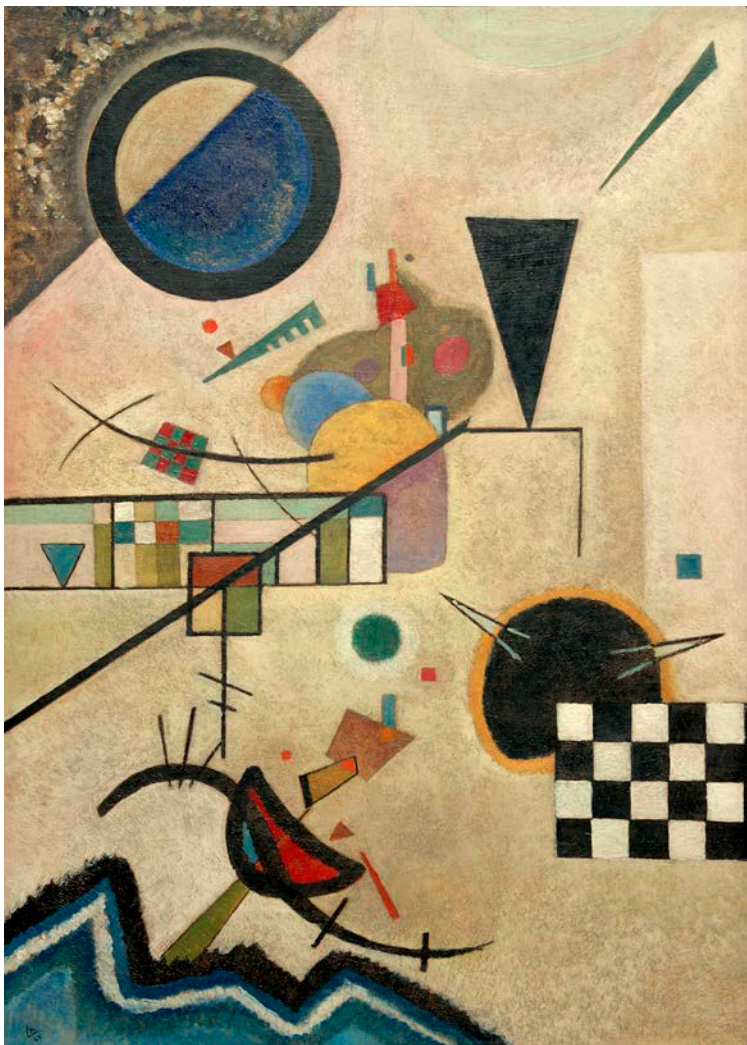
Uraufführung
13.01.1924 New York

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
26.09.1988

tionen, wobei er nur zweimal – in den Tonband-Interpolationen zu *Déserts* und im *Poème électronique* für die Brüsseler Weltausstellung von 1958 – die Barriere des herkömmlichen Instrumentalklangs durchbrach. Allerdings ließ auch seine Schreibweise für konventionelle Instrumente alle Lehrbücher und Vorbilder hinter sich. Der Komponist Wolfgang Rihm erkannte in Varèses Werken »einen

immer wieder nachgesprochenen Schock«. Und in den wenigen erhaltenen Stücken des Frühwerks – es ging bei einem Lagerbrand fast vollständig verloren – sucht der Schockzustand nach innovativem Ausdruck, nach der Sprengung des Raumes und des üblichen Instrumentariums.

Zwischen den schreienden Dissonanzen der Sinfonischen Dichtung *Amériques* (1921) und der reinen Schlagzeugkomposition *Ionisation* (1931) wirkt das dreisätzigige Werk *Octandre* für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune



Wassily Kandinsky
Gegenklänge
1924

und Kontrabass fast konventionell. Der Begriff »octandre« ist aus der Biologie hergeleitet, wo der Terminus eine Pflanze mit acht Staubgefäßen beschreibt. Die Wahl des Stücktitels entspricht Varèses Vorliebe für geheimnisvolle Benennungen seiner Werke.

Die Grundidee der Komposition ist eher gestischer Natur und setzt jeweils ein Soloinstrument gegen das in verschiedenen Dichten auftretende Ensemble. Im ersten Satz exponiert die Oboe ein Thema mit einem Kontrapunkt in der Klarinette, im zweiten spielen Piccoloflöte und Posaune, im dritten Kontrabass, Holzbläser und Trompete eine solistische Rolle. Aus der Spannung zweier gegensätzlicher Aggregatzustände – der großen Intervallsprünge und der Tonwiederholungen – entstehen, so Wolfgang Rihm, »authentische Neubildungen aus Wuchs, Schnitt, Gefühl und Klangbildphantasie.« Mit diesen eigengesetzlichen, organischen Abläufen aber verwirklicht Varèse mehr als jeder andere Komponist des 20. Jahrhunderts das Postulat des verehrten Freundes Ferruccio Busoni nach einer utopischen Freiheit der Tonkunst, die sich ihre Gesetze stets neu erschafft.

Die Überwindung des Ich – Tod und Verklärung von Richard Strauss

Die Szene ist gespenstisch. In einem verwahrlosten Zimmer liegt einsam und bei mattem Kerzenlicht ein Mann im Sterben. Sein Puls geht stoßweise und unregelmäßig (gedämpfte Geigen und Bratschen illustrieren dies mit beklemmendem Realismus), nur vereinzelte Seufzer und das Ticken der Wanduhr durchbrechen die drückende Stille. Ein Leben geht zu Ende. Doch während seines Verglimmens melden sich noch einmal Hoffen und Aufbruch längst vergangener Tage: Ein Flötensolo beschwört sie über sanftem Harfenrauschen, später intoniert die Oboe »sehr zart« eine neue Melodie. In seiner Collagetechnik erinnert das Ganze an Fiebertraum-Sequenzen in Filmen von Alfred Hitchcock. Doch dann bäumt sich der Körper des Sterbenden erneut auf im Schmerz (*Allegro molto agitato!*), in den Bässen wühlt es, bis sich ein hämmerndes Thema herrisch Bahn bricht: das Schicksalsmotiv des Todes, dem wenig später das grandiose Aufschwungmotiv der Verklärung folgt.

Wie Hector Berlioz in seiner *Symphonie fantastique* hat Richard Strauss ein halbes Jahrhundert später nach eigenen Worten »die Todesstunde eines Menschen, der nach höchsten idealen Zielen gestrebt hatte, also wohl eines Künstlers, in einer Tondichtung« dargestellt. Sicher schwebten ihm bei der Komposition von *Tod und Verklärung* im Herbst 1889 schon konkrete Bilder vor: der kranke Künstler im Schlummer, Träume,

Schmerzen, Erinnerungen an Kindheit, Jugend und Liebe, schließlich der grausame Tod und die sanfte Erlösung. Doch wirklich konkret bis hin zur Banalität wurde die Idee des Werkes erst, als Strauss seinen Jugendfreund, den Geiger und Komponisten Alexander Ritter, um ein nachträgliches Programm in Gedichtform bat. So erfand Ritter die Szene vom Krankenlager, auf dem der Mann sein Leben nochmals erlebt – ein Dasein, das mit der Suche

RICHARD STRAUSS
* 11.06.1864 München
† 08.09.1949
Garmisch-Partenkirchen

Tod und Verklärung
Tondichtung für
großes Orchester

Uraufführung
21.06.1890 Eisenach

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
09.09.2008

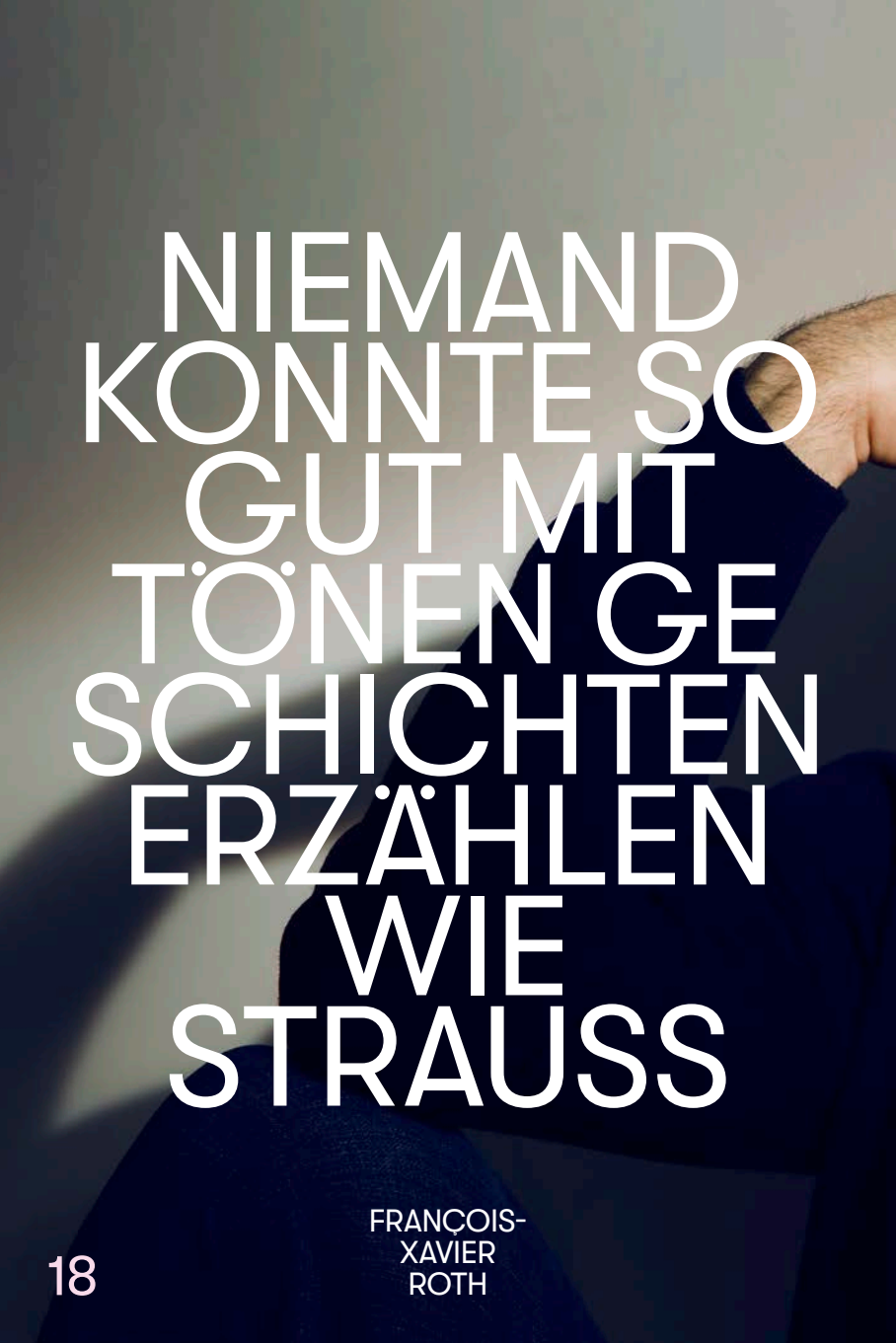
Markus Stenz
Dirigent

nach dem Höchsten begann und in Resignation endet: »Also drängt er, also klimmt er, läßt nicht ab vom heil'gen Drang. Was er so von je gesucht mit des Herzens tiefstem Sehnen, sucht er noch im Todesschweiß, suchet – ach! und findet's nimmer.« Erst der völlige Stillstand im Tod schafft höchste Anschauung: »Aber mächtig tönet ihm aus dem Himmelsraum entgegen, was er sehnd hier gesucht: Welterlösung, Weltverklärung!«

Man muss sich nicht länger bei Ritters holpernden Versen und Richard Strauss' jugendlichem Hang zu Pessimis-

mus und Todesverliebtheit aufhalten, um zu den eigentlichen Meriten des Werkes zu gelangen. Denn anders als spätere Tondichtungen wie *Till Eulenspiegels lustige Streiche* oder *Don Quixote*, die immer mehr zum tönenden Nacherzählen von literarischen Vorlagen übergangen, gestaltet *Tod und Verklärung* noch einen geistig-ideellen Gehalt, der – nach der Forderung von Franz Liszt – seine

eigene musikalische Form sucht. Sie ist im Opus 24 vor allem durch die ausgedehnte Largo-Einleitung und den ebenso breiten Moderato-Epilog geprägt. Zwischen diesen Rahmenteilern erstreckt sich ein originell gestalteter Satz, der locker an der Form eines Sonatensatzes orientiert ist, dessen Teile sich aber immer aus dem zugrunde liegenden Programm herleiten. Da gibt es die lyrische Episode mit den zarten Bläserthemen der Einleitung; man findet die Verarbeitung und Verwandlung aller Motive zu ritterlichen oder drängenden Erscheinungsformen, eine kurze Rekapitulation der langsamen Einleitung mit dem hämmernden Allegro-Thema – und schließlich die »Weltverklärung« über düster hallenden Schlägen des Tamtam, das sich hier einmal mehr auf seine lange Tradition als Instrument zur klanglichen Illustration des Todes beruft. Ein »komfortables sinfonisches Krankenbett« hat der Strauss-Biograph Ernst Krause das Werk genannt – vielleicht deshalb, weil Strauss hier alle Register seiner grandiosen Instrumentationskunst zieht, auch die des Hässlichen, Groben und brutal Überzeichneten. So wurde *Tod und Verklärung* nach der Uraufführung am 21. Juni 1890 zum endgültigen Durchbruch des Programmsinfonikers Richard Strauss.



NIEMAND
KONNTE SO
GUT MIT
TÖNEN GE
SCHICHTEN
ERZÄHLEN
WIE
STRAUSS

FRANÇOIS-
XAVIER
ROTH



Die Feier des Ich – Hector Berlioz' *Symphonie fantastique*

Schon Strauss pries Berlioz als »kühnen Neuerer, genialen Farbenmischer« und »eigentlichen Schöpfer des modernen Orchesters«. Wenn man François-Xavier Roth, der Berlioz in dieser Gürzenich-Saison ausführlich vorstellen wird, nach dem »Schöpfer des modernen Orchesters« fragt, weist

HECTOR BERLIOZ

* 11.12.1803

La Côte-Saint-André

† 08.03.1869 Paris

Symphonie
fantastique

Episode aus dem

Leben eines Künstlers

Uraufführung

05.12.1830 Paris

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

22.12.2015

Louis Langrée

Dirigent

er zuerst auf die Ausbildung des Komponisten hin. »Dass Berlioz kein Pianist war, hat größte Auswirkungen auf seinen Klang. Er beginnt seine Kompositionen eben nicht am Klavier wie die meisten seiner Kollegen, sondern direkt mit dem Orchester. Und er kennt alle Instrumente wie seine Westentasche, bis hin zum Schlagzeug und zum tiefen Blech. Aber nicht nur darum wirkt Berlioz' große theoretische Abhandlung *Grand traité d'instrumentation et d'orchestration modernes* auch heute noch sehr modern. Nehmen wir den ersten Satz: Was ist ein Musikinstrument? Antwort: Es ist ein

Objekt, für das ein Komponist die Entscheidung getroffen hat, dass es Musik macht. Ein Objekt! Es könnte also ein Tisch sein, es könnte elektronische Musik sein – das ist wirklich Avantgarde.«

Auch im genialen Jugendwerk von Berlioz, der *Symphonie fantastique*, finden sich Instrumentationseffekte, die das Publikum im Saal des Pariser Conservatoire seinerzeit in

Schockstarre versetzten. Da kommt im vierten und fünften Satz die geballte Phalanx der Blechbläser in allen Lautstärkegraden zum Einsatz, das Schlagzeug sorgt für »unfeinen Lärm«. Orchesterinstrumente wie die beiden Harfen oder das Englischhorn treten solistisch in Erscheinung, im Mittelsatz erweitern Klänge aus dem Off den bislang begrenzten Raum des Konzertsaals hin zu opernhafter Illusion. Die Grenzen sprengende Form der späteren Werke von Hector Berlioz: Sie ist schon in der *Symphonie fantastique* vorgeprägt.

Genau diese Entgrenzung ist es, die auch den Chefdirigenten des Gürzenich-Orchesters fasziniert. »Noch heute gibt es viele Leute, denen Berlioz ›zu viel‹ ist; außerdem war er ein schwieriger Charakter, mit ziemlich verrückten, fast bipolaren Zügen. Aber ich liebe sein ›Zuviel‹ und seine Radikalität!«

Dieses »Zuviel« tritt in der *Symphonie fantastique* fast programmatisch auf den Plan. Schon bei der Uraufführung im Pariser Conservatoire ließ Berlioz ein auf rosa Papier gedrucktes Programm verteilen. »Ziel des Komponisten war es«, las man, »verschiedene Situationen im Leben eines Künstlers zu schildern, soweit diese musikalisch darstellbar sind.«

Diese Episoden aus dem Leben eines Künstlers haben es in sich. Mal erlebt man den Titelhelden in grüblerischer Pose, mal auf einem rauschenden Ball, in einsamer Landschaft oder bei seiner eigenen Hinrichtung, die er im Opiumrausch imaginiert und die im Finale in einen orgiastischen

A close-up portrait of Francois-Xavier Roth, a middle-aged man with short, dark hair, looking slightly to the right with a serious expression. He is wearing a dark, high-collared garment. The background is a plain, light-colored wall.

ICH LIEBE
SEIN >ZUVIEL<
UND SEINE
RADIKA
LITÄT

22

FRANÇOIS-XAVIER ROTH
ÜBER BERLIOZ

Hexensabbat mündet. Das Hauptmotiv dieser Eskapaden gehört allerdings nicht dem Künstler selbst, sondern seiner Angebeteten, charakterisiert und erkennbar gemacht durch eine so genannte »idée fixe«. Es ist dies eine Melodie, die das gesamte Werk durchzieht, je nach Situation ihre Erscheinung verändert, trotzdem stets erkennbar bleibt – und dabei ganz konkret die irische Schauspielerin Harriet Smithson meint. Berlioz hatte sie in der Rolle der Ophelia in William Shakespeares Drama *Hamlet* erlebt – und war ihr von da an verfallen, wie er in seinen Memoiren formuliert: »Die Wirkung ihres dramatischen Genies auf meine Phantasie und auf mein Herz lässt sich nur mit der Erschütterung meines innersten Wesens durch jenen Dichter vergleichen, dessen würdige Auslegerin sie war. Mehr kann ich nicht sagen.«

Für François-Xavier Roth steckt dahinter eine extreme Selbstbespiegelung – aber auch eine extreme Wirkung von Kunst: »Diese Geste, mit der Berlioz sagt: Mein Leben ist Kunst oder mein Leben kann Material für ein Kunstwerk sein – sie zeigt, was Musik in unserem Leben bewirken kann. Nach der *Symphonie fantastique* können wir nicht mehr ruhig schlafen – so wie Berlioz selbst nach dem Hören von Beethovens Sinfonien in Paris nicht mehr schlafen konnte. Das kann und soll Musik bewirken.«

ORCHESTER BESETZUNG

1. Violine

Natalie Chee
Jordan Ofiesh
Alvaro Palmen
Dylan Naylor
Chieko Yoshioka-Sallmon
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Öunapuu-Mocanita
Daniel Dangendorf
Nicolai Amann
Hsin-Yun Wu**
Sanghee Ji*
Sonia Kim*
Eugenia Ottaviano*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Christoph Rombusch
Andreas Heinrich
Stefan Kleinert
Friederike Zumach
Elizabeth Macintosh
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Susanne Lang
Jana Andraschke
Anna Isabel Haakh
Guglielmo Dandolo Marchesi
Akari Azuma
Pierre Chamot*

Viola

Gerd Grötzschel*
Susanne Duven
Martina Horejsi-Kiefer
Bruno Toebrock
Vincent Royer
Antje Kaufmann
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Felix Weisedel
Valentin Holub*
Valentin Alexandru*

Violoncello

Ulrike Schäfer
Joachim Griesheimer
Jee-Hye Bae
Johannes Nauber
Klaus-Christoph Kellner
Franziska Leube
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Jonathan Riedel**

Kontrabass

Johannes Seidl
Johannes Eßer
Konstantin Krell
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Guillermo Sanchez Lluch
Adam Davis**
Felix Schilling*

Harfe

Saskia Kwast
Antonia Schreiber
Daniel Noll**
Anneleen Schuitemaker*

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Irmtraud Rattay-Kasper
Pipilota Neostus*

Oboe

Tom Owen
Jose Martinez Fernando Zavala**
Michael Rosenberg*

Klarinette

Oliver Schwarz
Tino Plener
Bálint Gyimesi**

Fagott

Thomas Jedamzik
Jörg Steinbrecher
Philippe Hanon*
Ignacio Muñoz Francés**
Charles Comerford*

Horn

Markus Wittgens
Gerhard Reuber
Willy Bessems
Jörn Köster
Stefano Cardiello**

Trompete

Simon de Klein
Matthias Jüttendonk
Matthias Kiefer
Klaus v. d. Weiden

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz
Jan Böhme
Julius Joachim**

Tuba

Simon Sailer

Serpent/Ophikleide

David Partouche*
Patrick Wibart*

Pauke

Carsten Steinbach
Peter Stracke*

Schlagzeug

Alexander Schubert
Christoph Baumgartner
Bernd Schmelzer
Ulli Vogtmann

*Gast

**Orchesterakademie
des Gürzenich-Orchesters
Stand 29.08.2019



3

FRAGEN AN
FRANÇOIS-
XAVIER
ROTH

1

Du startest jetzt einen Saison-Schwerpunkt zu Hector Berlioz. Was fasziniert Dich an ihm?

Vor allem bin ich so stolz, dass ich nun in der fünften Spielzeit mit einem Orchester zusammenarbeiten darf, das vor über 150 Jahren noch mit diesem Komponisten persönlich musiziert hat! Mich fasziniert die Frage: Wie haben unsere Vorgänger damals Musik gemacht, wie hat sie auf das Publikum gewirkt?

2

Wo liegt die Verbindung zu Richard Strauss?

Niemand konnte so gut mit Tönen Geschichten erzählen wie Richard Strauss. Er hat sehr viel von Berlioz gelernt – nicht nur, wie man erzählt, sondern auch über das Instrument Orchester, das er beherrscht wie wenige andere. Beide haben oft auch ihre eigene, persönliche Geschichte mit in die Musik hineingenommen.

3

Das Stück von Varèse ist Kammermusik für 8 Musiker. Wer wird dieses Stück spielen?

Wir werden Mitglieder der Orchesterakademie hören! Die Orchesterakademie ist unsere Talentschmiede, wir haben sie zu Beginn meiner zweiten Spielzeit gegründet. Meist wirken die jungen Musiker als Teil des großen Orchesters, man sieht ihr individuelles Talent gar nicht. Daher wollte ich gerne ein Stück mit ihnen allein vorstellen – verstärkt durch unseren Solotrompeter. Denn in der Orchesterakademie ist der Austausch zwischen Nachwuchs und erfahrenen Kräften ein zentrales Anliegen.



Mehr unter

guerzenich-orchester.de/fxr

3

FRAGEN
AN
PIPILOTA
NEOSTUS



1

Vor einem Jahr kamst Du als Akademistin zum Gürzenich-Orchester. Was hat Dich dazu bewogen, Dich hier zu bewerben?

Mir war es sehr wichtig, das Probespiel hier in Köln zu gewinnen, um von der enormen Lernerfahrung, die die Akademie bietet, profitieren zu können. Eine bessere Vorbereitung auf den Beruf gibt es meiner Meinung nach nicht.

2

Welche Eindrücke hast Du gesammelt?

Am wichtigsten war für mich, im Orchester zu spielen. Das Niveau hier im Gürzenich-Orchester ist sehr hoch und das Repertoire dank Oper und Konzert unglaublich breit. Außerdem habe ich von den Musikerinnen aus der Flötengruppe Unterricht bekommen und Kammermusik-Konzerte mit den anderen Akademisten gegeben. Wir hatten sogar einen Coach für Mentales Training. Ziel der Akademie ist es ja, dass man ein Probespiel in einem anderen Orchester gewinnt.

3

Und das hast Du geschafft – Du bist gerade Solo-Flötistin an der Oper Tallinn geworden. Welche Kölner Erfahrungen werden Dir dort helfen?

Das Jahr hat mir Vertrauen gegeben, jetzt das nötige Knowhow zu besitzen, um als Orchestermusikerin arbeiten zu können. Ich habe bereits mit den Proben in Estland begonnen und sofort gemerkt, dass von mir nun auf einmal viel mehr erwartet wird. Wenn ich das Jahr in Köln nicht gehabt hätte, dann wäre es jetzt schwieriger für mich. So aber fühle ich mich wirklich sehr gut vorbereitet.

Jean-Philippe Rameau

Suite aus »Platée«
1745

Matthias Pintscher

un despertar
für Violoncello und Orchester
2016
Deutsche Erstaufführung

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551
»Jupiter«
1788

Alisa Weilerstein Violoncello
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth



So 29.09.19 11 Uhr

Mo 30.09.19 20 Uhr

Di 01.10.19 20 Uhr

Kölner Philharmonie

€ 43/34/27/18/14/9

Am 01.10.19 live im Internet



erwachen.go-tickets.de

DOMKONZERT KINDHEIT

Hector Berlioz

L'enfance du Christ
Geistliche Trilogie für Solisten,
Chor, Orchester und Orgel
1850/54

Anaïk Morel Maria

Julien Behr Erzähler

Thomas Dolié Joseph

Arnaud Richard Hérode

Michael Nagl Polydor

Moritz Kallenberg Ein Zenturio

Vokalensemble Kölner Dom

Eberhard Metternich

Einstudierung

Gürzenich-Orchester Köln

François-Xavier Roth



Mi 09.10.19 20 Uhr

Kölner Dom

Eintritt frei

kindheit.go-tickets.de

KAMMERKONZERT SCHUBERTIADE

Franz Schubert

Trio für Violine, Violoncello
und Klavier Es-Dur
1827

Quintett für Klavier,
Violine, Viola, Violoncello
und Kontrabass A-Dur
»Forellenquintett«
1819

Anna Heygster Violine

Nathan Braude Viola

Katharina Apel-Hülshoff

Violoncello

Johannes Seidl Kontrabass

Yannick Rafalimanana Klavier



Sa 12.10.19 15 Uhr

Podium der Kölner Philharmonie

€ 13

schubertiade.go-tickets.de

ERTRINKEN VERSINKEN UNBEWUSST HÖCHSTE LUST!

Richard Wagner

Tristan und Isolde

François-Xavier Roth

Musikalische Leitung

Patrick Kinmonth

Inszenierung



Premiere:

Sa 21.09.19 17–22 Uhr

Staatenshaus Saal 1

[oper.koeln.de/programm/
tristan-und-isolde/5079](https://oper.koeln.de/programm/tristan-und-isolde/5079)

IMPRESSUM

Michael Struck-Schloen, geboren 1958, studierte Musikwissenschaften, Germanistik und Kunstgeschichte. Er schreibt als freiberuflicher Autor unter anderem für das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung und für diverse Fachzeitschriften. Vielen Hörern des WDR und des Deutschlandfunk ist er auch als Moderator bekannt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Nina Jozefowicz,
Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

François-Xavier Roth: Julia Sellmann;
S. 5: Stadt Köln;
S. 7: Christian Altengarten;
S. 13: akg-images;
S. 28: Magdalena Spinn

Gestaltung

nodesign.com

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11, 57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

2 €



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

Gaffel Kölsch

WDR 3

Kölner
Philharmonie

Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN MITGLIEDER

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

Bechtle GmbH
IT Systemhaus,
Waldemar Zgrzebski

Commerzbank AG
Stephan Plein

Deloitte
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Henning Matthiesen

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Kreissparkasse Köln
Alexander Wüerst

Hedwig NevenDumont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

TÜV Rheinland AG
Prof. Dr. Bruno O. Braun

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

Zarinfar GmbH
Dipl.-Ing. Turadj Zarinfar

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülten
GmbH & Co. KG
Freie Volksbühne Köln e. V.
Freitag & Petersen
Henze & Partner
ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG
Kreissparkasse Köln eG
Gerd Lützeler
m.i.r. media
Philharmonischer Chor e. V.
Richard-Wagner-
Verband Köln
Sparkasse KölnBonn
Theatergemeinde Köln
Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim
von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Dr. Axel Berger
Barbara Blumberg
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Dr. Rudolf von Borries
Otto Brandenburg &
Rose Wurster
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard &
Anke Brunn
Prof. Dr. Tillmann Brusius
Dr. Michael &
Marita Cramer
Dr. Hans &
Christine Custodis
Klaus & Hella Dufft
Dieter Eimermacher
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Beate Genz-Jülicher &
Wilhelm Jülicher
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Bernd & Gisela
Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich & Gisela Hahn
Dr. Rolf-D. Halswick
Hermann Hauke
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd &
Ursula Hörstensmeyer

Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Rolf Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Hildegard Kilsbach
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dr. Jobst Jürgen &
Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Cornelia & Gerald Köhler
Dr. Peter Konner
Dr. Klaus Konner
Dr. Hanns &
Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloeve
Dr. Hans-Erich &
Barbara Lilienthal
Gerd & Sabine Lützeler
Dr. Andreas &
Dr. Henriette Madaus
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Hermann-Reiner Müller
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeffer
Manfred & Christine Pfeifer
Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Dr. Alexander Schwarz
& Kathrin Kayser
Gerd-Kurt &
Marianne Schwiener
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel

Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich &
Gisela Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

SAISON
19/20
FEST
KONZERT



FRANÇOIS-XAVIER ROTH
DIRIGENT

GUERZENICH-ORCHESTER.DE